

ressenlage führt also zu ganz unterschiedlichen Wahrnehmungen. Diese und deren Verarbeitung ergeben sich aber nicht nur aufgrund von unterschiedlichen Interessen, sondern auch aufgrund der jeweiligen Lebensgeschichte einer Person. Denn jede Person hat eine eigene Landschaftsgeschichte im Kopf – diejenige, die dem eigenen Lebensabschnitt entspricht. Daraus ergeben sich unterschiedliche Befindlichkeiten und Betroffenheiten gegenüber den Landschaftsveränderungen. Jede Generation hat eigene Referenzwerte, was die Landschaftserinnerungen und die wünschbaren Landschaftsentwicklungen betrifft.

Der individuelle Zugang zur Landschaft ist also nicht nur von der Zugehörigkeit zu einer gesellschaftlichen Gruppe, sondern auch noch von der Periode, in der wir leben, abhängig. Die Folge ist ein babylonisches Sprachengewirr in Bezug auf das Landschaftsverständnis, die Gefühle der Landschaft gegenüber und die Einschätzung des Handlungsbedarfs. Die verschiedenen Akteure verstehen sich kaum. Für die Herausbildung einer mehrheitsfähigen Meinung oder einer kohärenten Politik sind dies sehr schwierige Voraussetzungen.

Ein weiterer erschwerender Faktor ist die Tatsache, dass die Veränderung allmählich und in Portionen abläuft. Der Mensch wächst mit der Veränderung mit und nimmt die Dramatik des Landschaftswandels kaum wahr. Deshalb ist auch der Leidensdruck gering und deshalb wird auch wenig gegen die Landschaftsbelastung unternommen.

3.4 Neue Freiheitsgrade – ungenügende Regeln

Viele Qualitäten, die wir an unserer Landschaft schätzen, sind unter der Bedingung der Beschränktheit und der Knappheit entstanden. Eine erste Beschränkung bildeten lange Zeit die technischen Voraussetzungen. Den Veränderungsmöglichkeiten und den Veränderungsgeschwindigkeiten waren enge Grenzen gesetzt, solange die menschliche Muskelkraft und die Pferdestärke die bestimmenden Grössen waren. Unter diesen Voraussetzungen waren auch Eingriffe, die wir heute in kürzester Zeit bewerkstelligen würden, anstrengend und mühselig und waren mit Rückenschmerzen verbunden. Da liegt es auf der Hand, dass man sich sehr genau überlegt, welche Veränderungen nötig sind.

Eine zweite Beschränkung stellten die Transportmöglichkeiten und die Mobilität dar. Das bedeutet, dass sich Vieles notgedrungen sehr lokal